

Schlammpeitzker

Wetterfisch

Misgurnus fossilis

(LINNAEUS, 1758)

Synonyme:

unbedeutend

Schutzstatus: ---

FFH-Anhang: II

RL-T: 0 (1)¹

RL-D: 2

Kennzeichen/Artbeschreibung:

Allgemein: Der Schlammpeitzker (*Misgurnus fossilis*) ist der größte einheimische Vertreter aus der Familie der Schmerlen. Während die (in der Gera, während der sog. Flußfege) in Erfurt gefangenen Tiere in der Regel Größen bis 20 cm aufwiesen, waren Einzeltiere aus angebundenen Stillgewässern größer (Weibchen: 33 cm und Männchen: 28 cm). In einem Teich bei Wermsdorf wurde 1976 bei einer Abfischung ein Exemplar von 43 cm (MÜLLER, U.) festgestellt. Während der Laichzeit sind die Weibchen insgesamt fülliger. Die (Männchen) weisen bauchseitige Verdickungen im Bereich der Bauchflosse auf.

Der Körper ist vorn fast drehrund, nach hinten seitlich abgeflacht. Die Haut ist sehr schleimig mit sehr kleinen Schuppen, die Seitenlinie rudimentär, 10 Barteln (davon 4 am Unterkiefer, 2 in den Maulwinkeln und 4 am Oberkiefer). Der Rücken ist dunkelbraun, Seiten mit breitem, schwarzbraunem Mittelband, oben und unten von einem gelbbraunen Band gesäumt, das untere helle vom orangegelben Bauch durch ein weiteres schmales dunkelbraunes Band getrennt.

Besonderheit: Beim Umgang mit gefangenen Schlammpeitzkern werden von den Tieren quitschende Geräusche (Luft über Darm ausgepresst) abgegeben.

Aufgrund seiner Fähigkeit herannahende Gewitter „vorherzusagen“ wurde er auch als Wetterfisch bezeichnet. So ist bei sinkendem Luftdruck bzw. sinkendem Sauerstoffgehalt eine gesteigerte Aktivität zu beobachten, dabei kommen die Tiere wiederholt zur Wasseroberfläche, nehmen Luft auf und geben beim Abtauchen über den Darm diese in Form von Luftblasen wieder ab. Die Sauerstoffaufnahme findet hierbei im Enddarm statt (Darmwand mit entsprechendem engmaschigem Gefäßsystem).

Foto: F. LEO / www.fokus-natur.de**Areal/Verbreitung:**

Welt/Europa: Der Schlammpeitzker kommt von Nordostfrankreich im Westen bis Newa und Vuoksa im Norden vor, weiterhin im Einzugsbereich der Donau bis Wolga und Don.

Die Art fehlt aber in den Zuflüssen des Eismeer, in Großbritannien, Skandinavien, der Pyrenäenhalbinsel, in Italien, Griechenland, auf der Krim und im Kaukasusgebiet.

Deutschland: Nahezu in ganz Deutschland verbreitet, Verbreitungsschwerpunkte befinden sich entlang der Fluss- und Stromauen des Tieflandes.

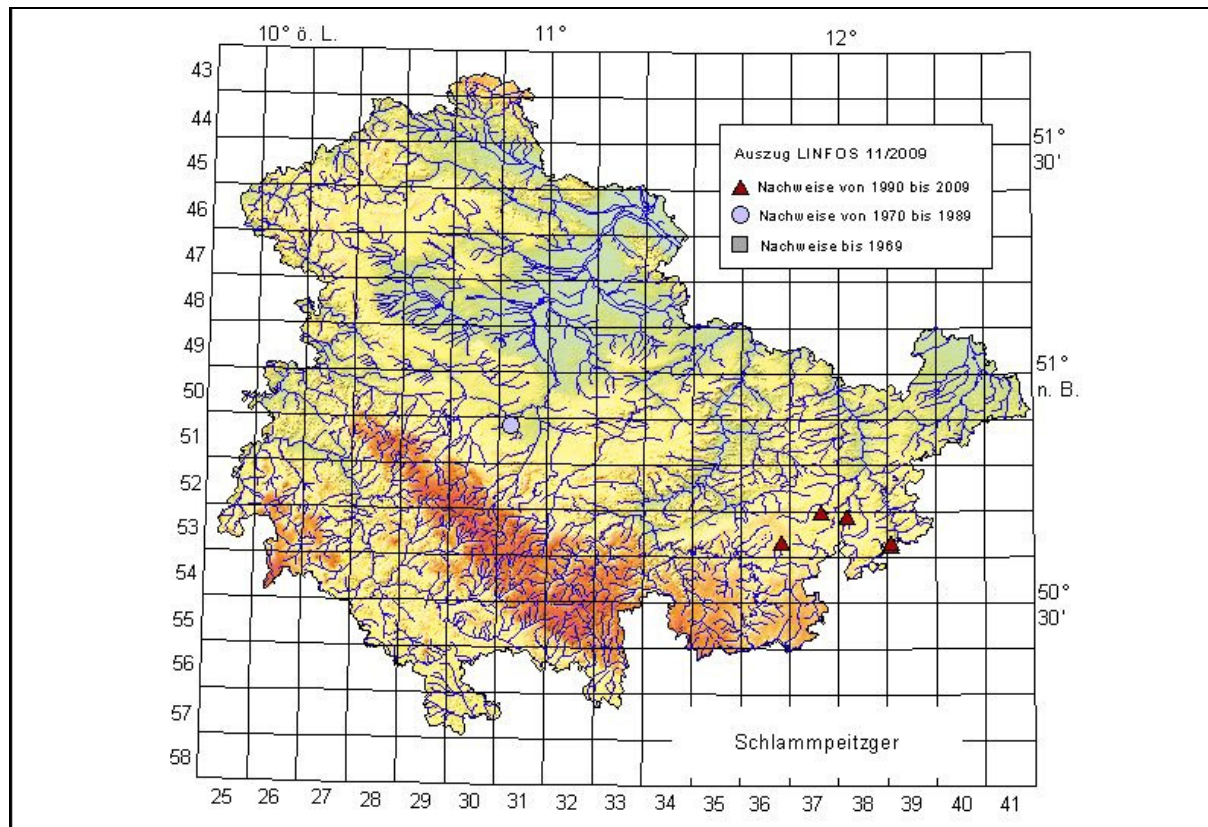
Verbreitung in Thüringen:

In Thüringen ist der Schlammpeitzker derzeit nicht mehr in seinen Heimatgewässern nachweisbar.

Historische Belege gibt es aus dem Einzugsgebiet von Unstrut, Saale, Werra und aus den Mainzuflüssen. Der letzte gesicherte Nachweis aus natürlichen Gewässern erfolgte 1977 in der Gera in Erfurt. Der Zusammenbruch in der Gera ist vermutlich auf die fortschreitende Abwasserbelastung, insbesondere auf die über die Ohra bzw. Apfelstädt zugeführte Schwermetallfracht (Bleifarbe Ohrdruf), zurückzuführen (Beobachtung der Population in der Gera im Stadtgebiet von Erfurt, Bereiche: Flutgraben, Innenstadtgewässer, Schmale Gera, seit 1964 durch U. MÜLLER.).

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Der Erhaltungszustand des Schlammpeitzkers in Thüringen ist unzureichend, weil derzeit lediglich einzelne Vorkommen in einigen Teichen nachgewiesen werden konnten. Populationszustand, Habitatzustand und Zukunftsaussichten müssen derzeit als schlecht eingestuft werden.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen von *Misgurnus fossilis*

Biologie:

Fortpflanzung: Die Laichzeit dauert von April bis Juli, die bräunlichen Eier (1,5 mm) werden an Wasserpflanzen abgelegt. Die Eizahl eines Weibchens beträgt 12.600 – 170.000. Die ausschlüpfenden Larven haben fadenförmige äußere Kiemen die allerdings allmählich zurückgebildet werden.

Nahrung: Hauptsächlich wirbellose Benthosorganismen (Insektenlarven, Würmer u.a.) sowie dünnschalige Mollusken u. zerfallende Pflanzenteile.

Phänologie: Die Laichzeit des Schlammpeitzkers erstreckt sich vom Frühjahr bis in den Sommer (siehe auch Kapitel Fortpflanzung).

Populationsbiologie: Sie werden nach 2 Jahren geschlechtsreif. Unter natürlichen Bedingungen können die Tiere bis zu 10 Jahre alt werden. In der Gera im Stadtgebiet von Erfurt (Innerstadtgewässer) wurde während der damals durchgeführten trockenen Flussfege 1973 eine Populationsdichte von 95 Ind./ha festgestellt (priv. Aufzeichnungen U. MÜLLER).

Ökologie:

Habitat: Stationärer nachtaktiver Bodenfisch stehender oder langsam fließender, flacher und warmer Gewässer mit schlammigen Grund und ausreichender Unterwasservegetation. Vergräbt sich z.B. bei Wassermangel im Schlamm bis 50 cm tief und kann so das vorübergehende Trockenfallen des bewohnten Gewässers

unbeschadet überdauern. Der Schlamm selbst darf aber nicht vollständig austrocknen.

Mobilität/Ausbreitungspotenzial: Die Tiere sind wenig mobil. Diesbezügliche mehrwöchige Untersuchungen ergaben durchschnittliche Distanzen von 10 bis 40 m (max. 300 m).

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Gefährdung:

- Gewässer sind insbesondere durch folgende Maßnahmen direkt betroffen:
 - Verfüllung
 - wasserbauliche Maßnahmen
 - Rekultivierung von Abgrabungsflächen,
 - Bebauung,
 - Entfernen der Unterwasservegetation,
 - Fischbesatz (Prädatoren)
 - Beseitigung der Unterwasserpflanzen,
 - Fang von Tieren zur Haltung in Terrarien und Gartenteichen,
- Veränderung des Wasserhaushaltes durch Flussregulierungen, Grundwasserabsenkung, Entwässerung bzw. Wasserentnahme im Bereich von Feuchtgebieten, was im Extremfall zum dauerhaften Trockenfallen der Gewässer führt,
- Verschlechterung der Gewässergüte durch Nährstoffeinträge (intensive Landwirtschaft im Umfeld der Gewässer,

Einsatz von Gülle, Dünger, Pestiziden)
sowie durch Abwassereinleitungen

Schutzmaßnahmen:

- Sicherung bestehender Populationen des Schlammpeitzkers sowie Gewinnung von Satzfischen und Besatz geeigneter Gewässer mit diesen,
- Erhaltung und Entwicklung, ggf. Neuanlage von Gewässern (v. a. sonnenexponiert, gering beschattete, möglichst raubfischfreie Gewässer mit ausgeprägter Ufer- und Unterwasservegetation,
- Verbesserung des Wasserhaushaltes zur Stabilisierung eines natürlich hohen Grundwasserstandes in Feuchtgebieten und Niederungen vor allem für einen ausreichenden Wasserstand in Altarmen u. Altgewässern,
- Erhaltung und Wiederherstellung von natürlichen, dynamischen Auenbereichen und großflächigen Feuchtgebieten sowie Schaffung

naturnaher Retentionsflächen in den Flussauen mit Einbindung bzw. Wiederherstellung von Altgewässern,

- Minimierung von Nährstoff- und Schadstoffeinträgen aus der Umgebung der Gewässer durch Anlage von Pufferzonen bzw. Nutzungs-extensivierung der angrenzenden Flächen,
- Erhalt von Kleingewässern (Meliorationsgrabensysteme, Altwässer, Altarme, Gräben, Weiher, Teiche),
- Verzicht auf Fischbesatz sowie ggf. Abfischen der unerwünschten Fischarten,
- Ausweisung von Schutzgebieten (Anhang II FFH-RL),
- Schonende Gewässerpflege, keine strukturzerstörenden Eingriffe im und am Gewässer. (Ausnahme: Hochwasserschutzmaßnahmen in Ortslagen).